

# Musikalische Träumereien

**GREIFENSEE.** Gesang mit Kammermusik bot die Kunstgesellschaft Greifensee am Samstagabend. Mit Sängerin Noëmi Nadelmann, Pianist André Desponds und dem Carmina Quartett war das Konzert hochkarätig besetzt.

THIEDHARD VON LEDEBUR

Draussen ging die Sonne über dem Pfannenstiel unter und tauchte das Städtchen Greifensee am Samstagabend in schmeichelndes Licht. Drinnen im voll besetzten Landenbergsaal wurde im Namen der Kunstgesellschaft ein besonderes Konzert angekündigt, das mit dem Streichquartett Nr. 2 von Alexander Borodin begann.

Das Carmina Quartett mit den Violinisten Matthias Enderle und Susanne Frank sowie Wendy Champney, Viola, und Stephan Goerner, Violoncello, nutzte die kunstvolle Verflechtung der Stimmen in Borodins Komposition und profilierte sich als gewandtes Ensemble, das die Eigenschaften des Werks ausdrucksvoll zur Geltung brachte. Dies gelang ihnen im Notturmo – dem bekanntesten Satz des Stücks – besonders gut.

## Dramatische Interpretation

Danach räumten die Musiker höchstpersönlich die Bühne ab. Pianist André Desponds kam auf die Bühne und brachte den Flügel in die richtige Position, Noëmi Nadelmann erschien im grünen, langen Kleid mit schwarzem Blumenmuster und sang Lieder, die Claude Debussy nach Versen von Paul Verlaine als «Fêtes Galantes» komponiert hatte. Noëmi Nadelmann interpretierte die Lieder ausdrucksstark und mit geschickt eingesetzter Dramatik; André Desponds unterstützte sie dabei mit einer unaufdringlichen, präsenten Begleitung. Nachdem der Beifall verklungen war, blieb André Desponds allein auf der Bühne und träumte am Klavier mit Debussys «Bruyère» von der Heide.

Nach der pianistischen Träumerei fanden sich alle Interpreten des Abends ein, um das «Chanson perpétuelle» von Ernest Chausson für Sopran und Klavierquintett zu Gehör zu bringen. Zur Klage einer verlassenen Geliebten hat Chausson aufwühlende und gefühlsbetonte Musik geschrieben, die von der Sopranistin sehr dramatisch interpretiert wurde.

Nach der Pause kam Noëmi Nadelmann in schwarzer, rot geblühter Abendrobe auf die Bühne und sang Lieder von Richard Strauss. Die drei Lieder «Der Stern», «Die Nacht» und «Morgen» haben als Gemeinsamkeit, dass sie eine tageszeitliche Erscheinung in eine Stimmung, die beschaulich oder bedrohlich wirkt, uminter-

pretieren. Aus dieser Sicht wurden sie von Sängerin und Pianist interpretiert, die auf diese Art dem Zuhörer Gefühlswelten vermittelten.

Das galt auch für das danach folgende Werk von Ottorino Respighi. «Il tramonto» nach dem Gedicht «The Sunset» von Percy B. Shelley für Mezzosopran und Streichquartett schildert das Schicksal einer Frau, deren Geliebter in der Nacht nach dem gemeinsam erlebten Sonnenuntergang stirbt. Die Musik widerspiegelt die Stimmungen des träumerischen Abends, des grausamen Morgens und

der resignierenden Trauer. Die Musiker liessen die Zuhörer einen stürmischen Höhepunkt und einen ergreifenden Schluss miterleben, sodass nach den letzten leisen Versen und einer ersterbenden Quartettbegleitung für einen Moment Schweigen herrschte, bevor der grosse Applaus einsetzte.

## Songs begeisterten Publikum

Den Rest des Abends bestritten Noëmi Nadelmann und André Desponds mit Songs von George Gershwin und Cole Porter: Lieder wie

«Lady Be Good», «Embraceable You» oder «Night and Day» brachten die Zuhörer in Stimmung. Noëmi Nadelmann konnte in diesen Liedern ihre stupende Gesangstechnik und ihre schauspielerische Begabung einsetzen.

Die Improvisationen von André Desponds trugen das ihrige zur Begeisterung des Publikums bei, das dann auch mit dem Beifall nicht geizte und damit zwei Zugaben erklatschte: «I Concentrate on You» von Cole Porter und George Gershwins «I Got Rhythm».



Pianist André Desponds, das Carmina Quartett und Sängerin Noëmi Nadelmann interpretieren Chaussons «Chanson perpétuelle». Bild: Imre Mesterhazy

## Philosophieren mit Musik

**WETZIKON.** Klarinettenist Giora Feidman und das Gershwin Quartett spielten in der Aula der Kantonsschule auf.

RENATO BAGATTINI

Konzerte des Klarinettenisten Giora Feidman sind nie nur Musik. Der Klezmer-Spezialist gibt sich auch als Philosoph und gewinnt mit dieser Mischung die Gunst seines Publikums. In der Aula der Kantonsschule war das am Freitag nicht anders, als er zusammen mit dem Gershwin Quartett auftrat.

Michel Gershwin mag es nicht, wenn man ihn in seiner Konzentration stört. Mit strengem Blick schaut der Geiger des Gershwin Quartetts zu den letzten ankommenden Zuhörern, die den Weg zu ihren Sitzen in der Aula suchen. Dann, wenn es endlich still geworden ist und Michel Gershwin beginnen könnte, hüstelt es hier noch einmal, dann auch noch dort – das nervt den Musiker sichtlich.

Dann endlich kann er, nach einer weiteren Konzentrationsphase, beginnen und zusammen mit der Geigenpartnerin Natalia Raithel, dem Bratschisten Juri Gilbo und dem Cellisten Kira Kraftzoff ein erstes Stück intonieren:

leise, zurückhaltend, ganz die Aufmerksamkeit des Publikums fordernd. Dann, noch leiser, von irgendwo im Saal kommend, taucht der Meister selber auf: noch leiser spielend, noch zurückhaltender und gut darauf achtend, nicht auf der steilen Treppe zu stürzen, tritt der mittlerweile 75-jährige Giora Feidman, der Klarinettenist, aus dem Off auf die Bühne.

## Nur noch das Skelett bleibt

Dann legen die fünf Musiker gemeinsam los. Traditionals sind dabei, Kompositionen auch von Peter Breiner, Gil Aldema, Avraham Idelohn, Sulchan Zzintzadze und – der Name verpflichtet einfach – George Gershwin. Dabei interpretieren sie die Klezmermusik auf neue, konzertante Weise. Bekannte Gassenhauer wie «Hava Naghila» werden dabei radikal umgebaut. Es bleibt nur noch das Skelett des Stücks, und nahtlos geht es später weiter zur nächsten Komposition. Dabei zeigen sich sowohl das Quartett wie auch Feidman selbst von einer technisch unantastbaren Seite. Die Musiker – es ist unschwer zu erkennen – beherrschen ihre Instrumente und bringen auf den Geigen Vögel zum Zwitschern, und mit der Klarinette wird das menschliche Lachen zum Ausdruck gebracht.

Nach einem ersten Konzertteil übernimmt Feidman das Kommando und gibt, leise und kaum hörbar sprechend, so wie er es seit Jahrzehnten zu tun pflegt, ein paar philosophische Erkenntnisse zum Besten. «Wir sind alle Menschen» etwa. Und weil, wie er sagt, weder im Neuen noch im Alten Testament und auch nicht im Koran geschrieben steht, dass die Konzertzugabe am Ende des Konzertes zu erfolgen habe, legt das Quintett noch vor der Pause einen drauf.

## Monolog als Bühnenshow

Feidmans Konzerte sind nie nur Konzerte. Sie sind eine Mischung aus Musik, einstudierter Bühnenshow und Monologen. Aber in der durchdachten Inszenierung liegt denn auch die grösste Gefahr: Sie kann dem Spontanen zum Stolperstein werden. Wie die Mischung aus verbaler Weltanschauung und Klezmermusik schliesslich unten im Publikum ankommt, lässt sich am Applaus abmessen. Tosenden Beifall gibt es für Feidmans zeitkritischen Bemerkungen zur aktuellen Weltlage, und auch für seine persönliche Meinung zum schwelenden Konflikt zwischen den Palästinensern und Israelis. Der Musiker genießt den Applaus und wirft Handküsschen ins Publikum.



Schweiz  
Suisse  
Svizzera  
Svizra



Hunger

Alle 5 Sekunden reißt der Hunger ein Kind aus dem Leben.

Niemand soll hungern. Spendenkonto: 60-7000-4, [www.caritas.ch](http://www.caritas.ch)

